



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.  
yc 21.

Bl zu

11

48 an 78M 362



Die  
Hohe Vermählung  
des Hochgebohrnen Grafen und Herrn,  
H E R R N

**Ludewig Friederich,**

des heiligen Römischen Reichs Grafen,  
Grafen und Herrn von Castel  
Sr. Königl. Majest. zu Dännemarc hochbetranten  
Cammer Herrn,

mit  
der Hochgebohrnen Gräfin,

**Serdinande Adriane,**

Gräfin zu Stolberg,  
Königsfeld, Rochesfort, Bernigerode und Hohnstein,  
Herrin zu Epstein, Münsenberg, Brenberg, Aignont, Lohra und Klettenberg,  
suchte in Untertänigkeit zu verhern

**D. Heinrich Friederich Delius.**

Den 10. des Christmonats. 1744.

Bernigeroda,  
Bedruckt durch Johann Georg Struck, Hof-Buchdrucker.

AK



## Menschliche Minderheit



Nicht dir, du Brand gemeiner  
Selen,  
weicht izt die Ehrfurcht dieses  
Lieb:  
weil leichtes irren, öfters fehlen  
von dir nur seinen Ursprung zieht.  
Dich mag ein Dichterrohr erheben,  
das müßig und aus Leichtsinns schreibt,  
du magst in solchen Liedern leben,  
davor die Wahrheit dunkel bleibt.

Mit einem innigen Entzücken  
läßt aber sich ein anderer Zug  
in edlen Selen nur erblicken,  
man ehrt ihn nie berecht genug.  
Und einen Bund, den er entzündet,  
hat man noch nie zu hoch geacht,  
noch jenen Trieb, woraus er stammet,  
mit Ehrerbietung gnug betracht.

Das Schattenbild verwarfner Liebe,  
so nur den Ehoren wohlgefällt,  
wird mit der Kraft erhabner Triebe  
nur gar zu ofte gleich gestellt.  
Allein das Licht der Wahrheit trennet  
Aegyptens dicke Finsterniß,  
wer ohne sie die Liebe nennet,  
der strauchelt, irrt und fällt gewiß.

Du

Du Ursprung vollkommener Güter,  
unendlicher, was gabst du uns?  
was legtest du in die Gemüther  
vor eine Quelle unsers Thuns?  
Wir sollten ewig dich verehren,  
du settest eine Neigung ein,  
dadurch wir sollten zu dir kehren,  
dies mußte reine Liebe seyn.

In deinem ewigen gefallen  
lag schon vor Dir die Welt bereit,  
du wähltest selbige vor allen  
zu einer Vollkommenheit.  
Daß so viel tausend Sonnen brennen,  
und sich so viele Erden drehn,  
das lehrt uns deine Huld erkennen,  
und Zeichen deiner Liebe sehn.

Die Wesen von verschiedenen Arten  
erfüllten dieses Allmachtshaus,  
was hatten sie nun zu gewarten?  
du theiltest ihnen Kräfte aus:  
du schufst Verstand, du schufst den Willen:  
du legtest ihnen Grenzen bey,  
nach deiner Absicht zu erfüllen,  
was ihrer Schöpfung Endzweck sey.

Du sahst, wohin die Freyheit leitet,  
wenn sie bey eignem Lichte eilt:  
doch, wär ein Zwang uns zubereitet,  
wär auch die Ehre nur getheilt.  
Du haßt den Zwang, und dich zu ehren,  
sol nur in unserm Willen ruhn,  
du wußtest Mittel vorzukehren,  
um deiner Absicht gnug zu thun.

Du senktest dein unendlich Wesen  
in unsere Erkenntniß ein,  
doch hast du Stufen auserlesen,  
die noch zukünftig solten seyn;  
Hier nach Erkenntniß dich zu lieben,  
war deiner Weisheit hoher Schluß,  
und diese Pflichten auszuüben  
ist untrer Wahl ein reizend Muß.

An deinen Vollkommenheiten  
die allergroßte Lust zu sehn,  
muß uns der Liebe Bild bereiten,  
womit wir dir entgegen gehn.  
Sie ist der größte von Befehlen,  
so du in unser Herz versenckst,  
nach der wir auch die Liebe wählen,  
die uns, und andre mit beschränckst.

Sie

Sie diese Liebe hat auf Erden  
auch ihren Ursprung nur von dir,  
du machst daß wir dir ähnlich werden,  
du stellst uns dich zum Urbild für.  
Auf dein Geheiß entstehen die Flammen;  
die du der Welt erspriesslich siehst,  
sie leiten uns, woraus sie stammen,  
zu dir, aus welchem alles fließt.

Herr, deine Liebe trotz dem Tadel,  
da Du so schön, so glücklich wählst,  
und deiner Tugend hoher Adel  
entdeckt sich, da du Dich vermählst.  
So laß uns izt dein Beyspiel lehren,  
wer Deine Liebe aufgeweckt,  
daß wir den hohen Ursprung ehren,  
der solche Tackeln angeleckt.

Du wählst ein Bild vollkommner Schönen,  
die ihres Vaters; Abbild weist,  
des Ruhm bey noch so vielen Tönen,  
man niemals doch nach Würden preist,  
bey der der frommen Mutter Tugend  
so theure Lehren angebracht,  
und die die Blüthe holder Jugend  
dem besten Bräutigam zugeacht.

Nun macht noch, Hochvermählte  
Beyde,  
bey dem so fest geschloffen Bund,  
sich auch der Unterthanen Freude  
mit Herzen voller Ehrfurcht kund.  
Der Stifter dieser hohen Regung  
verbindt mit Euch ein daurend Wohl,  
das uns zu fruchtigster Bewegung,  
und seinem Ruhm gereichen sol.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



50

148 = Handschrift  
258 = "

11x

Rehov

2  
2





Bl zu

11

48 an 78M 362



Die  
Hohe Vermählung  
des Hochgebohrnen Grafen und Herrn,  
H E R R N

Ludewig Friederich,

Illigen Römischen Reichs Grafen,  
en und Herrn von Castel  
Majest. zu Dännemarck hochbetrauten  
Cammer Herrn,  
mit  
e Hochgebohrnen Gräfin,

mande Adriane,

Gräfin zu Stolberg,  
Rochefort, Wernigerode und Hohnstein,  
nsenberg, Breunberg, Aligmont, Pöhra und Klettenberg,  
hte in Unterthänigkeit zu verhehen  
rich Friederich Delius.

o. des Christmonats. 1744.

Wernigeroda,  
Johann Georg Struck, Hof Buchdrucker.

AK

